SWISS CHEM

Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen (SGVC)

Swiss Journal for the Chemical Industry

Schweizerische Zeitschrift für die chemische Industrie

Revue suisse pour l'industrie chimique

Rivista svizzera per l'industria chimica

1/10

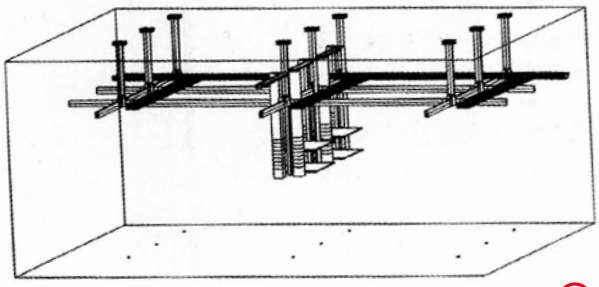
Zum Beispiel container

apaco. Weil Ihr Produkt Sicherheit verdient.

apaco
Fernwärme-Stationen
Expansionstechnik
Warmwasseraufbereitung
Wärmetauscher
Dampferzeuger
Behälter- und Tanklagerbau
Pharma-Apparate

Apaco AG
CH-4203 Grellingen
Telefon 0041 (0)61 745 91 11
Telefax 0041 (0)61 745 91 29
E-Mail info@apaco.ch
www.apaco.ch

Gelebte Schweizer Qualität.



LANZ Laborfix®

LANZ Laborfix® für die rationelle Medienversorgung der Arbeitsplätze und Kapellen in modernen Labors mit Strom (alle Stromarten inkl. USV), Telefon/Fax, IT, Wasser/Kühlwasser/Abwasser, Gas, Druckluft, Vakuum, Absaugung, Be- und Entlüftung, Beleuchtung etc.

- **Beste Funktionalität**
- **Sicher**
- **Änder- und erweiterbar**
- **Perfektes Aussehen**

Beratung, Offerte, Lieferung und Montage:
lanz oensingen ag CH-4702 Oensingen

☐ **LANZ Laborfix®** interessiert mich! Senden Sie Unterlagen.
☐ Könnten Sie mich besuchen? Bitte tel. Voranmeldung!
Name / Adresse / Tel. _____

LF2

lanz oensingen ag
CH-4702 Oensingen
Telefon 062 388 21 21
www.lanz-oens.com
Südringstrasse 2
Fax 062 388 24 24
info@lanz-oens.com

SWISSPHARMA

Schweizerische Zeitschrift für die pharmazeutische Industrie
Revue suisse pour l'industrie pharmaceutique
Rivista svizzera per l'industria farmaceutica

Jahresabonnement (10 Ausgaben pro Jahr)

CHF 290.– plus CHF 40.– Porto (Schweiz), exkl. MwSt.

CHF 290.– plus CHF 60.– Porto (Ausland/Europa)

CHF 290.– plus CHF 200.– Luftpostporto (Ausland/Übersee)

Verlag Dr. Felix Wüst AG
In der Hinterzelg 4, CH-8700 Küsnacht ZH
Telefax 0041 (0)44 918 29 70, E-Mail felixwuest@bluewin.ch

Swiss Journal for the Chemical Industry
Schweizerische Zeitschrift für die chemische Industrie
Revue suisse pour l'industrie chimique
Rivista svizzera per l'industria chimica

SWISS CHEM

SWISS CHEM 32 (2010) Nr. 1

1/10

VERLAG

SWISS CHEM
ISSN 0251-1703

Verlag Dr. Felix Wüst AG
In der Hinterzelg 4
CH-8700 Küsnacht ZH
SCHWEIZ

Tel. +41 44 918 27 27
Fax +41 44 918 29 70
E-Mail felixwuest@bluewin.ch

INHALT

IMPRESSUM *8*

VERFAHRENS- UND CHEMIEINGENIEUR-WISSENSCHAFT UND -TECHNIK *2*

Verfahrens- und Chemieingenieur-Wissenschaft und -Technik in der Schweiz – Swiss Process and Chemical Engineers

Von der damaligen SIA Fachgruppe für Verfahrenstechnik zur heutigen Schweizerischen Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen (SGVC)

– *Gespräch mit Dr. Ing. ETH Kurt Leimbacher (Präsident) und Ing. ETH Daniel Rickenbacher (Vizepräsident) der SGVC*

TITELBILD

Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen (SGVC)

www.sgvc.ch

Verfahrens- und Chemieingenieur-Wissenschaft und -Technik in der Schweiz – Swiss Process and Chemical Engineers

Von der damaligen SIA Fachgruppe für Verfahrenstechnik zur heutigen Schweizerischen Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen (SGVC)

Gespräch mit Dr. Ing. ETH Kurt Leimbacher, Präsident, und Ing. ETH Daniel Rickenbacher, Vizepräsident und Koordinator der Fachgruppen der SGVC*

Verfahrens- und ChemieingenieurInnen sind in praktisch jedem Industriesektor tätig. Man findet sie vor allem in der Chemie-, Pharma und Kunststoffindustrie. Aber auch in der Lebensmittel- und Zementindustrie, im Apparatebau, in den Bereichen Medizinaltechnik, Umweltschutz, Biotechnologie, Energie- und Haustechnik. Mit ihrer vielfältigen Ausbildung sind diese Berufsleute unter anderem unentbehrlich für die Übertragung neuer Laborverfahren in die industrielle Produktion. Schon 1965 haben sie sich in der damaligen «SIA Fachgruppe für Verfahrenstechnik» im Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) organisiert, wo es anfänglich vor allem darum ging, brauchbare Richtlinien und Normen zu erarbeiten. Aber auch schon damals – vor 45 Jahren! – stand die Förderung der Ausbildung des Verfahrensingenieurs durch die Unterstützung der Studienrichtung Verfahrenstechnik an Hochschulen, Universitäten und den seinerzeitigen Höheren Technischen Lehranstalten (heute Fachhochschulen) im Vordergrund. Ab 1975 nannte sich der noch junge Fachverband «SIA Fachgruppe für Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik (FVC)». Auf den 1. Januar 2000 erfolgte unter dem Dach der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) die Gründung einer eigenständigen Fachgesellschaft, der heutigen Schweizerischen Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen (SGVC). Diese möchten wir unserer Leserschaft auf den folgenden Seiten näher vorstellen.

◆ **Interview: Dr. Felix Wüst**

Herr Dr. Leimbacher, Herr Rickenbacher, ich möchte Ihnen vorerst einmal danken für den freundlichen Empfang hier bei der Clariant Produkte (Schweiz) AG in Muttenz, wo Sie, Herr Rickenbacher, als Leiter des Bereiches Ökologie Sicherheit und Qualität tätig sind. Mit unserer Einladung zu diesem Gespräch war ein klein wenig Nostalgie verbunden, da sich unsere Zeitschrift, nach deren Gründung im Jahre 1979 schon bald einer recht intensiven Zusammenarbeit mit Autoren aus dem Bereich der Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik erfreuen durfte. Jetzt freut es mich, dass Sie, Herr Dr. Leimbacher, als Präsident der SGVC, und Sie Herr Rickenbacher, als Vizepräsident und Koordinator der SGVC-Fachgruppen, unserer Leserschaft über die Aktivitäten Ihrer Fachgesellschaft im Rahmen dieses Gesprächs berichten werden. Beginnen wir mit einem Detail: Was auffällt, ist das Wort «ChemieingenieurInnen» im Namen Ihrer Fachgesellschaft. Daraus ist doch zu schliessen, dass die Fachgebiete Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik längst nicht mehr nur eine reine «Männersache» sind?

K. LEIMBACHER: Zunächst heissen wir Sie bei der SGVC herzlich willkommen. Wir begrüssen die Gelegenheit sehr, unseren Berufsstand aber auch unsere Zusammenarbeit mit den Hoch- und Fachhochschulen im Rahmen dieses Interviews vorstellen zu können. Die SGVC zählt heute 310 Einzel- und 40 Kollektivmitglieder. Zu unseren Mitgliedern zählen aber auch 12 Institute der Hoch- und

* Dr. Ing. ETH Kurt Leimbacher
SuisseEnergy_Leimbacher
C. F. Meyer-Strasse 6
4059 Basel
E-Mail: kurt.leimbacher@suissenergy.ch

Ing. ETH Daniel Rickenbacher
Leiter Ökologie Sicherheit Qualität
Clariant Produkte (Schweiz) AG
Postfach
4132 Muttenz BL
E-Mail: Daniel.Rickenbacher@clariant.com

Fachhochschulen. All das ist doch recht beträchtlich für ein relativ kleines Land wie die Schweiz. Wenn wir im Namen der SGVC das grosse «I» beim Wort ChemieingenieurInnen aufführen, so hat das einen guten Grund. Unsere Berufsrichtung interessiert immer mehr Frauen, was uns natürlich sehr freut. Dies entspricht auch dem Bedürfnis der Firmen, die in unseren Fachgebieten tätig sind, nämlich den Bedarf an jungen IngenieurInnen laufend abzudecken, dies vermehrt auch mit weiblichem Nachwuchs.

Ein wichtiger Teil Ihrer Mitglieder sind die Kollektivmitglieder, die in den durch die Fachgebiete der SGVC abgedeckten Branchen tätig sind. Es ist aber nicht unbedingt üblich, dass auch die Institute der Hoch- und Fachhochschulen Ihres Fachgebietes gleichberechtigte Mitglieder der Fachgesellschaft sind. Da decken sich wohl Ihre Interessen?

K. LEIMBACHER: Ja, richtig. Unser Hauptaugenmerk, die Förderung der Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen in unserem Fachgebiet, deckt sich mit den Zielsetzungen der Hoch- und Fachhochschulinstitute. Damit ist auch klar, weshalb wir im Vorstand der SGVC aktive Hoch- und Fachhochschulprofessoren haben und dass wir eine eigene Fachgruppe Ausbildung führen, wo wir alle gemeinsam am selben Strick ziehen.

Das war in der Gründungszeit Ihrer Gesellschaft und wohl noch einige Zeit danach nicht so. Widmen wir uns doch noch kurz der Geschichte Ihrer SGVC. Den jüngeren Semestern unter Ihren Mitgliedern dürfte da doch einiges nicht bekannt sein?

K. LEIMBACHER: Ein kurzer Blick zurück darf sein, dann werden wir ja sicher auf unsere heutigen Aktivitäten näher eintreten. Also, am 11. Juni 1965 stellten einige Pioniere unseres Berufsstandes beim Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) den Antrag zur Gründung einer Fachgruppe. Schon am 4. November 1965 fand dann die Gründungsversammmlung der SIA Fachgruppe Verfahrenstechnik statt. Das waren damals immerhin 54 Mitglieder. Als erster Präsident amtierte Dipl. Ing. A. Mögli, der Chef der damaligen Firma Kühni AG in Allschwil BL, der heutigen Sulzer Chemtech Allschwil AG. Die Gründungsversammlung verabschiedete ein klares Programm. Mit der Bildung von Kommissionen zur Behandlung von verfahrenstechnischen Fragen verfolgte man das Ziel, brauchbare Richtlinien und Normen zu erarbeiten. Man wollte von Anbeginn an auch die Ausbildung der Verfahrensingenieure an den Hochschulen, Universitäten und den damaligen Höheren Technischen Lehranstalten, den heutigen Fachhochschulen, fördern. Kurse und Fachtagungen wurden vorgesehen. Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik sollten unterstützt werden. Schliesslich erkannte man schon damals, dass internationale Kontakte mit ausländischen Organisationen von grosser Bedeutung sind. 1973 übernahm Dipl. Ing. J. P. Cornaz von der F. Hoffmann-La Roche AG das Präsidium. 1975 erfolgte eine Umbenennung der Fachgruppe, die fortan mit «SIA Fachgruppe für Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik (FVC)» firmierte. 1980 ging das Präsidium an H. Link von der damaligen Sandoz AG.

Und dann kam der ganz grosse Schritt in der Geschichte Ihres Berufsstandes, die Gründung einer eigenständigen Fachgesellschaft.

D. RICKENBACHER: So ist es. Mit der Zeit erkannte man damals, dass der SIA, was unseren Berufsstand betrifft, doch recht bau- und architekturlastig war und wir eigentlich immer eine Art Schattendasein fristeten innerhalb des SIA. Auf den 1. Januar 2000 wurde daher unter dem Dach der Schweizerischen Akademie der Technischen

5. Mai 2010 bei der Clariant Produkte (Schweiz) AG in Muttenz BL: Dr. Ing. ETH Kurt Leimbacher (Mitte), Präsident der SGVC, und Ing. ETH Daniel Rickenbacher (rechts), Vizepräsident der SGVC, im Gespräch mit Dr. Felix Wüst.

In der Pilot-Anlage finden Versuche statt, um die Betriebsbedingungen für die Produktion zu optimieren.

Wissenschaften (SATW) unter dem Namen «Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen (SGVC)» eine eigenständige Fachgesellschaft geschaffen. Dieser Schritt erfolgte dank dem grossen Einsatz des damaligen Präsidenten Ulrich Lattmann.

Jetzt müsste man sich fragen, ob die Zielsetzungen der heutigen SGVC noch dieselben oder ähnlich sind, wie es jene der Gründerväter waren?

D. RICKENBACHER: Grundsätzlich schon, nur haben wir das heute umfassender und präziser formuliert. Unsere Fachgesellschaft versteht sich als Bindeglied zwischen Lehre, Forschung und Anwendung und sorgt für einen produktiven Austausch zwischen den beteiligten Players. Auch wollen wir Vermittler sein zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Wir fördern die Forschung und Entwicklung auf unserem Fachgebiet. Mit den Hochschulen – und entsprechend auch mit den Fachhochschulen – arbeiten wir heute viel enger zusammen als das früher der Fall war. Wir pflegen intensive und regelmässige Kontakte mit den beiden ETH's in Zürich und Lausanne, wie auch mit den verschiedenen Fachhochschulen, die ja zunehmend auch auf dem Gebiet der Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik aktiv sind. Als konkretes Beispiel einer unserer Aktivitäten möchte ich hier den von uns jährlich ausgerichteten Innovationspreis, den «Prix SGVC» für junge Talente nennen. Damit engagieren wir uns in der Nachwuchsförderung. Wir sind fest entschlossen, den jungen Ingenieuren und Ingenieurinnen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Unseren Mitgliedern wollen wir ein aktuelles, vielfältiges und hochstehendes Angebot an Weiterbildungen und Fachveranstaltungen bieten. Es scheint uns auch sehr wichtig, dass die SGVC allen Berufsleuten unseres Fachs eine interessante Plattform für ein produktives Networking bietet. Schliesslich wäre da noch zu erwähnen, dass wir die Interessen unserer Mitglieder und ihrer Disziplin in der SATW vertreten. Eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft ist auch die Pflege internationaler Beziehungen, unsere Vernetzung auf dem internationalen Parkett.

Aus alledem ergibt sich die Frage, ob Sie sich über mangelnden Nachwuchs beklagen müssen?

K. LEIMBACHER: Das kann man ruhig mit Ja beantworten. Es werden seit einiger Zeit vermehrt ausländische Fachleute eingestellt, ganz einfach, weil wir keine Schweizer haben, die sich für die entsprechenden Jobs bewerben. Nun ist das ja an und für sich nicht negativ. Im Gegenteil, wir profitieren von Wissen dieser Leute aus dem Ausland, weil uns deren Ausbildung ja nichts gekostet hat. Andererseits steht damit natürlich der Ausbildungs- und Forschungsstandort Schweiz unserer Fachgebiete zur Diskussion. Zudem stellt sich die Frage, ob wir unser Know-how auf dem heutigen Stand halten können, wenn wir uns zunehmend auf Arbeitskräfte aus dem Ausland abstützen.

Jetzt frage ich Sie brutal: Wenn wir nicht mehr in der Lage sind, junge Schweizer für die Verfahrens- und Chemieingenieurwissenschaften zu begeistern, dann können wir schliesslich auch unsere Hochschul- und Fachhochschulinstitute schliessen?

D. RICKENBACHER: Es geht über diese Frage hinaus. Wir haben ein Problem genereller Art mit den naturwissenschaflichen Fächern. Das gesamte Ingenieurstudium, nicht nur die Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik, hat grundsätzlich zu wenig Nachwuchs. Das trifft zum Beispiel auch für den Maschinenbau zu. Diese Probleme gefährden den Werkplatz – nicht nur den Ausbildungsplatz – Schweiz!

Wenn die Lage so ernsthaft ist, dann müssten wohl noch ganz andere Leute als Sie auf die Barrikaden?

K. LEIMBACHER: Diese Situation wird auch von diversen Stellen realisiert. Wir sind ja Mitglied in der SATW. Und die SATW hat die Technik-Nachwuchsförderung ganz gross auf ihre Fahne geschrieben. Das unterstützen wir so gut wir können.
D. RICKENBACHER: Selbst Bund und Kantone haben jetzt erkannt, dass wir unseren Werkplatz Schweiz gefährden, wenn es uns nicht gelingt, vermehrt die jungen Leute für die naturwissenschaftlichen Fächer zu gewinnen. Da wurden bereits verschiedene Massnahmen ergriffen. Eine Gesamtschau all dieser Bemühungen werden wir demnächst an einer SGVC-Veranstaltung zu diesem Thema vom 27. August 2010 präsentieren.

Das dauert ja noch ein paar Monate. Aber sie sagen uns sicher schon heute, worum es da im Wesentlichen gehen wird ?

D. RICKENBACHER: Wir wollen mit dieser Veranstaltung eine eigentliche Auslegeordnung über die Technikbegeisterung der Jungen an Mittelschulen präsentieren. Daran hat die SGVC ein echtes Interesse. Daher zeichnen wir verantwortlich für die Organisation. Aber auch die Hoch- und Fachhochschulen sowie die Industrie sind da involviert, schliesslich auch die Lehrer des benachbarten Gymnasiums. Mit dieser Veranstaltung möchten wir für einmal alle diese erwähnten Kreise an einen Tisch versammeln und das Thema Technikförderung aus den verschiedensten Aspekten und Blickwinkeln erörtern.

Es muss einen tieferen Grund geben für dieses offenbare Desinteresse am Fach Technik?

D. RICKENBACHER: Zu diesem Thema gibt es eine umfangreiche Literatur. Man ist sich in ganz Europa, sei es in Deutschland oder in der Schweiz, ziemlich einig über die Gründe des mangelnden Interesses an den Technikfächern. Wir sind uns eigentlich auch alle im Klaren darüber, wo die Ansatzpunkte sind, um das Interesse an den naturwissenschaftlichen Fächern wieder zu erhöhen.

Gut. Aber welches sind die Gründe? Ist der Fehler bei den Grundschulen zu suchen?

K. LEIMBACHER: Wohl kaum. Das Problem hat einen weit grösseren Hintergrund. Das wohl grösste Fachgebiet, in dem unsere Verfahrens- und Chemieingenieurtechniker und -Wissenschafter tätig sind, ist die Chemie im weitesten Sinne, also die chemische Industrie, die Pharmaindustrie, die Kunststoffindustrie usw. In den letzen Jahren waren all diese Fachgebiete da und dort imagemässig negativ belegt. Es gab Chemieunfälle, Deponien müssen entsorgt werden, der Abbau von Arbeitsplätzen macht Schlagzeilen usw. Das wirkte sich imagemässig nicht positiv aus bei den jungen Leuten.
D. RICKENBACHER: Sicher, dem war und ist so. Aber nach meiner Ansicht geht es in erster Linie um eine allgemeine Technikfeindlichkeit in der Gesellschaft. Die Technik ist vielerorts ein Kontrapunkt zur Natur. Das Technikstudium wird allgemein als schwieriger eingestuft als beispielsweise das Studium der Geisteswissenschaften. Wer ein Technikstudium ergreifen will, muss als Gymnasiast oder als junger Student gewisse Mehrleistungen erbringen im Vergleich mit anderen Fächern. Denken Sie nur an Themen wie Mathematik oder Physik, usw. Dazu muss man nicht nur bereit sein, sondern auch die notwendige Begabung mitbringen. Wenn die heranwachsenden Kinder im Elternhaus nicht in gewissen Grundfähigkeiten gefördert werden – dazu zähle ich auch die Bereitschaft, Leistung erbringen zu wollen – dann werden diese Leute mit einem naturwissenschaftlichen Studium kaum glücklich werden.

Strukturierte Packungen werden zur Stofftrennung mittels Rektifikation getestet.

Und wenn dann das naturwissenschaftliche Studium erfolgreich beendet worden ist, wie sieht es dann mit den Berufschancen aus? Hat dann ein Verfahrens- oder Chemieingenieur mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss nicht glänzende Berufschancen?

K. LEIMBACHER: Wer sein Studium erfolgreich absolviert, hat nach wie vor beste Berufsaussichten, ja sehr gute Aussichten. Ich möchte behaupten, dass die meisten der befähigten, leistungswilligen Studienabgänger heute in der Schweiz eine optimale Beschäftigung finden.
D. RICKENBACHER: Ja, das lässt sich auch aus den Daten des Bundesamtes für Statistik belegen.

Da möchte ich eine Frage einwerfen, die Ihnen möglicherweise nicht so sehr gefällt. Wie ist es eigentlich bei den Hoch- und Fachhochschulen? Diese Institute sind ja alle Mitglied in der SGVC und damit haben Sie als Präsidium einen heissen Draht zu diesen Professoren. Sind diese Institute «ein Herz und eine Seele» wenn es um die Ausbildung auf dem Gebiet der Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik- und Wissenschaft geht? Es ist ja ein gewisser Trend festzustellen, dass man an der ETH Zürich wie auch an der EPFL in Lausanne Professuren schafft für neue technologische Gebiete, beispielweise für Nanotechnik, Umwelttechnik, nachwachsbare Rohstoffe usw. Dafür werden dann traditionelle Professuren nicht mehr neu besetzt. Mit anderen Worten, erliegt man der «Mode», stürzt man sich auf neue Gebiete und vernachlässigt dafür die konventionellen Gebiete wie Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik?

K. LEIMBACHER: Herr Wüst, ich muss Ihnen ein Kompliment machen. Sie sehen das als Nicht-Insider völlig richtig. Genau so ist es. Eine nach Ihren Worten konventionelle Professur wird nicht mehr ersetzt und dafür macht man jetzt in Nanotechnik oder erneuerbare Energien. Es ist doch so: Die Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik ist das Fundament, die Basistechnik, die Basis-Disziplin. Da oben drauf gibt es jetzt die Pharmatechnologie, die Nanotechnologie, die Energietechnik usw. All das, was da oben drauf platziert wird, das sind anwendungsorientierte Technologien. Nun wird aber oft verkannt, dass diese anwendungsorientierten Technologien auch in vielen Fällen die Basistechnologie aus der Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik nutzen. Da haben nach meinem Empfinden selbst die Hoch- und Fachhochschulen oft Mühe, das zu erkennen. Sie sagen dann, die Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik – das

Im Testbetrieb wird eine Zentrifuge nach dem Einsatz gereinigt und für den nächsten Batch vorbereitet.

interessiere ja gar niemanden mehr, sie schaffen die entsprechende Professur ab. Dafür wird dann die Umwelttechnik hochgelobt, oder eben die Nanotechnik, Pharmatechnik, erneuerbare Energien oder nachwachsbare Rohstoffe usw. Aber lassen Sie mich «loud and clear» wiederholen: Alle diese übergeordneten Technologien verwenden eben als Basis die Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik. Jetzt werden Sie verstehen, weshalb wir oft «unter uns Pfarrerstöchtern» heftige Diskussionen haben. Wohin soll die ETH gehen? Wie will die EPFL Lausanne aktiv werden? Ist die in letzter Zeit einseitige Ausrichtung auf Life Sciences richtig? Das sind keine theoretischen, akademischen Fragestellungen. Es geht derzeit ans Eingemachte. An der EPFL in Lausanne etwa erhebt sich die Frage, ob Professuren für Chemieingenieurtechnik infolge Pensionierung abgeschafft werden sollen.

Jetzt falle ich mit der Tür ins Haus: Was sagen dann die Schwergewichte unter Ihren Mitgliedern – beispielsweise Novartis, Roche, Lonza, Clariant usw. – zu diesen Fragen?

K. LEIMBACHER: Die Lonza hat dazu beispielswiese erklärt, sie brauche auch weiterhin Verfahrens- und Chemieingenieure. Aber auch andere eminente Schweizer Firmen sehen auch in Zukunft einen Bedarf an Verfahrens- und Chemieingenieuren.
Wir werden gelegentlich von unseren Kollektivmitgliedern angefragt, die auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern unseres Faches sind. Das ist es ja, was uns derart motiviert, als ehrenamtliche Verbandsfunktionäre uns «ins Zeugs zu legen». Nur, es sei gesagt, wir wünschten uns wieder mehr Engagement und Mitarbeit aus den Kreisen aller unserer Mitglieder.

Einverstanden, mitgefühlt. Nun haben Sie aber in Ihrem Vorstand auch Mitglieder der Hoch- und Fachhochschulen. Ich meine, diese Persönlichkeiten könnten doch Ihren Einfluss auf allen Ebenen massiv in die Waagschale zugunsten der Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik einwerfen?

D. RICKENBACHER: Ja, Herr Wüst. Mit Herrn Professor Dr. Thierry Chappuis von der Ecole d'Ingénieurs et d'Architectes de Fribourg, und Herrn Prof. Dr. Konrad Hungerbühler vom Institut für Chemie-/Bioingenieurwissenschaften der ETH Zürich im Vorstand der SGVC sind wir somit ideal vernetzt mit der Ausbildungslandschaft Schweiz.
K. LEIMBACHER: Ja, aber auch von Seiten der Industrie erfahren wir da tatkräftige Unterstützung. Dr. Norbert Kockmann, Lonza AG, ist bei uns nicht Mitglied, weil er zu wenig beschäftigt ist. Er offeriert seinen ehrenamtlichen Einsatz und die nötige Zeit, weil auch die Industrie ein eminentes Interesse hat an der optimalen Besetzung von neuen Professuren. Schliesslich geht es um die Kernfrage, ob wir den Bildungsstandort Schweiz auf unserem Fachgebiet Verfahrens- und Chemieingenieurtechik halten können oder nicht. Es geht, wenn ich das so krass formulieren darf, um «Sein oder Nichtsein» unseres Forschungs- und Bildungsstandortes, wodurch schlussendlich auch der Produktionsstandort der Schweizer chemischen-pharmazeutischen Industrie und der damit verbundenen vielseitigen Zuliefer-Industrie, welche einen beträchtlichen Teil unserer industriellen Wertschöpfung ausmachen, tangiert wird.

Sie haben vorhin den «Prix SGVC» erwähnt. Könnten Sie hiezu noch Näheres berichten? Das dürfte unsere jungen Leserinnen und Leser besonders interessieren?

D. RICKENBACHER: Der «Prix SGVC» ist ein Preis für talentierte Studienabgängerinnen und -abgänger. Der Preis soll nicht nur eine herausragende Diplomarbeit auszeichnen, sondern die jungen Talente auch zur Fortsetzung ihrer Studien und Forschungen ermuntern. Die entscheidenden Kriterien für die Auszeichnung sind Innovation,

Feststoffe werden im Versuchsbetrieb aus einer Suspension herausfiltriert.

kreatives Denken und Mut zur Umsetzung neuer Ideen. Für die Teilnahme am Wettbewerb lädt die SGVC Hoch- und Fachhochschulen ein, die besten Diplomarbeiten auf dem Gebiet der Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik einzureichen. Jeder Dozent, jede Dozentin kann maximal eine Arbeit vorschlagen. Zugelassen sind Arbeiten von Einzelpersonen oder Teams aus den letzten zwei Semestern. Die besten drei Arbeiten werden mit je 1000 Franken ausgezeichnet. Die Jury besteht aus Vertretern von Industrie, Fachhochschulen und Hochschulen unter dem Vorsitz des SGVC-Präsidenten. Die jungen Gewinnerinnen und Gewinner präsentieren ihre Arbeiten an der Preisverleihung, die an der SGVC-Generalversammlung stattfindet.

Herr Rickenbacher, ich möchte noch eine Frage an Sie richten in Ihrer Eigenschaft als Koordinator der Fachgruppen in der SGCV. Da wird wohl jede Fachgruppe in relativer Selbständigkeit Aktionen, Anlässe, Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen organisieren?

D. RICKENBACHER: Die wenigsten unserer Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen finden an den Hoch- und Fachhochschulen statt. Meist sind das Veranstaltungen im Umfeld unserer Kollektivmitglieder. Der «Prix SGVC» ist für talentierte Studienabgängerinnen und Studienabgänger bestimmt. Wie steht es aber mit den jungen Leuten, die das Studium noch gar nicht begonnen haben, den Maturanden und Mittelschulabgängern? Unternimmt die SGVC hier auch etwas?

K. LEIMBACHER: Sicher. Diesen jungen Leuten, die ja unsere Zukunft darstellen, wenden wir uns ganz besonders zu. Wir sagen diesen Schulabgängern, dass wir sie nach Kräften unterstützen möchten, damit sie in ihrer Laufbahn vorwärts kommen und immer tiefer in die faszinierende Welt der Verfahrens- und Chemieingenieurtechnik eintauchen können. Wir offerieren ihnen die Angebote unseres Verbandes und helfen ihnen, die wichtigsten Informationen zu finden und die richtigen Leute zu treffen. Unsere Unterstützung erfolgt bei diesen jungen Leuten, indem wir ihnen den Wert des Networking an unseren Veranstaltungen erklären. Hier treffen sie Dozierende und Praktikerinnen, alte Hasen und junge Forscher, den Abteilungsleiter aus der lokalen Pharmafirma und die Reaktionsspezialistin, die eben von einem Auslandaufenthalt zurückkommt. Die jungen Leute dürfen an solchen Veranstaltungen in lockerer Atmosphäre Fragen stellen und können so wichtige Kontakte für ihren Berufseinstieg knüpfen. Unsere Hilfe erstreckt sich auch auf die Themen Studienwahl und Studiengänge. Wir stellen den jungen Leuten eine Übersicht über das Ausbildungsangebot in der Schweiz zur Verfügung. Hochschule oder Fachhochschule? Braucht es nach dem Bachelor noch einen Master? Welche Vertiefungsrichtungen gibt es? Wie praxisnah sind die Studiengänge? – bei allen diesen Fragen stehen wir den Schulabgängern mit Rat und Tat zur Seite. Es liegt uns auch daran, diesen Leuten bei der Suche nach einem Praktikumsplatz, der ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht, zu helfen. Unsere Kollektivmitglieder – das sind rund 40 Unternehmen – interessieren sich für motivierte junge Leute. Später ist es dann der Berufseintritt oder sind es Fragen bei Karriereschritten, wo wir uns für unsere Nachwuchsleute einsetzen. Schliesslich wendet sich auch unser Weiterbildungsprogramm durchaus auch an Junge. Hier kann der junge Mensch hineinschnuppern und prüfen, wo er sich gezielt spezialisieren möchte.

Lassen Sie mich nochmals auf das Thema Zielsetzungen zurückkommen. Hat es in den niedergeschriebenen Grundsätzen und Zielsetzungen der SGVC auch Platz für die Idee der Berufsethik?

K. LEIMBACHER: Ja, dem ist so. Der verantwortungsvolle Umgang mit den Ressourcen etwa erfordert gerade in unseren Fachbereichen eine sorgfältige Planung und unternehmerisches wie ethisches Denken und Handeln. Die SGVC hat sich verpflichtet, die ethischen Grundsätze des «Melbourne Communiqué» zu achten und motiviert ihre Mitglieder zu entsprechendem, verantwortlichem Handeln. Weltweit wollen die Unterzeichner dieses Communiqués sich für eine Besserung der Lebensqualität und Arbeitsbedingungen, für eine adäquate soziale und wirtschaftliche Entwicklung sowie nachhaltige Umweltschonung einsetzen.

Die Hauptarbeit wird wohl in den Fachgruppen Ihrer Gesellschaft geleistet. Da wären dann Sie, Herr Rickenbacher, angesprochen. Sie sind der Koordinator dieser Fachgruppen.

D. RICKENBACHER: Das sehen Sie richtig. Der Kern der SGVC sind ihre sechs Fachgruppen. Hier ballen sich Wissen und Kompetenz, Know-how und innovative Ideen. Zum Nutzen der Mitglieder und des ganzen Verbands fliessen sie in Veranstaltungen, Weiterbildungen und Projekte ein. Es sind dies die Fachgruppen Anlagenbau, Ausbildung, Automation, Biotechnologie, Reaktionstechnik und Verfahrenstechnik. Jede Fachgruppe wird durch einen Fachgruppenleiter geführt, die Themen und Veranstaltungen werden oft im Team erarbeitet und organisiert. Hier möchte ich noch betonen, dass wir stark vom ehrenamtlichen Engagement der Fachgruppen-Mitglieder abhängen und für diesen Einsatz den betreffenden Mitgliedern auch sehr dankbar sind. Sie können sich vorstellen, dass in der heutigen Zeit, wo wir alle geschäftlich oft stark gefordert sind, ein derartiger Einsatz nicht selbstverständlich ist.

Die Mitgliedschaft in der SGVC bringt zweifellos Vorteile. Die Frage ist: Was kostet diese Mitgliedschaft?

K. LEIMBACHER: Einzelmitglieder bezahlen einen Jahresbeitrag von CHF 30.–. Dieser Betrag ist bewusst niedrig angesetzt, weil wir es ge-

rade jungen Leuten, Studenten ermöglichen möchten, für diese eher symbolische «Gebühr» das gesamte Spektrum an Angeboten der SGVC zu nutzen. Es sind dies Fachveranstaltungen, Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch, Networking und die Nutzung einer informellen Jobbörse. Bei den Kollektivmitgliedern haben wir eine vernünftige Abstufung. Grosskonzerne bezahlen CHF 500.–, grössere KMU CHF 250.– und Kleinunternehmen CHF 100.– im Jahr. Die Institute an den Hoch- und Fachhochschulen bezahlen keinen Jahresbeitrag.

Wenn wir schon von finanziellen Dingen sprechen, gestatten Sie die Frage, wie die Amtsträger in Ihrem Verband gestellt sind?

K. LEIMBACHER: Der gesamte Vorstand sowie die Fachgruppen sind ehrenamtlich tätig. Für die Administration und die Buchhaltung, was sich bei uns ja in einem eher bescheidenen Rahmen hält, haben wir eine Teilzeitkraft eingesetzt die entsprechend entschädigt wird.

Die internationale Vernetzung wurde erwähnt. Können Sie das konkretisieren und einige Beispiele nennen?

K. LEIMBACHER: Da muss ich zunächst auch die SATW, die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften erwähnen. Wir sind dort eine der insgesamt 60 Mitgliedsgesellschaften. Die SATW vereinigt Personen, Institutionen und Fachgesellschaften in der Schweiz, die in den technischen Wissenschaften, deren Anwendung und deren Förderung tätig sind. Mit unserer Mitgliedschaft bei der SATW können wir auch von deren Wissen und Erfahrung im Kontakt mit ähnlichen ausländischen Dachverbänden profitieren. Sodann sind wir Mitglied in der European Federation of Chemical Engineering (EFCE) und damit in deren Working Parties vertreten. Desweiteren sind wir Mitglied der Europeen Federation of Biotechnology (EFB). Schliesslich möchte ich zur Frage der internationalen Vernetzung noch das Stichwort «ProcessNet» erwähnen. Hierbei handelt es sich um eine Initiative von DECHEMA und VDI-GVC. Unsere Kolleginnen und Kollegen in Deutschland haben da etwas Grossartiges auf die Beine gestellt. Zielsetzung dieser Initiative ist es, durch die Vernetzung verschiedener Fachgruppen die Kompetenzen und Synergien auf dem Gebiet der Chemischen Technik und der Verfahrenstechnik zu nutzen. Es geht dabei um rein wissenschaftliche Fragestellungen aber ebenso auch um neue technische Anwendungen. Hier streben wir eine Zusammenarbeit mit der ProcessNet an, um von dieser Plattform des Wissens- und Erfahrungsaustauschs zum Nutzen unserer Mitglieder zu profitieren.

Herr Leimbacher, Herr Rickenbacher, es geht hier um m. E. recht wichtige Fragen, wirtschaftliche, wissenschaftliche, ja wirtschaftspolitische. Nun publizieren wir ja dieses interessante Interview «nur» in einer Fachzeitschrift. Wollen wir hoffen, das unsere Botschaft weitere Kreise erreicht. Herzlichen Dank für dieses Gespräch. ◆

Korrespondenzanschrift:
SGVC
Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen
C.-F. Meyer-Strasse 6
CH-4059 Basel

Dr. Ing. ETH Kurt Leimbacher
Präsident
Telefon +41 (0)61 363 9440
Telefax +41 (0)61 363 9441
E-Mail: kurt.leimbacher@suissenergy.ch

IMPRESSUM

Verlag, Abonnemente, Anzeigen:
VERLAG DR. FELIX WÜST AG
In der Hinterzelg 4 • CH-8700 Küsnacht ZH
Telefon 0041 (0)44 918 27 27 • Telefax 0041 (0)44 918 29 70
E-Mail: felixwuest@bluewin.ch

Redaktion:
a) Allgemeiner Teil: Dr. rer. publ. Felix Wüst
b) Wissenschaftlicher Teil:
Schweizerische Gesellschaft der Pharmazeutischen Wissenschaften (SGPhW)
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Leuenberger, Institut für industrielle Pharmazie,
Ifiip GmbH, Birsigstrasse 79, Postfach, CH-4054 Basel

© by VERLAG DR. FELIX WÜST AG • CH-8700 Küsnacht ZH
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, beim Verlag. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerografie, Mikrofiche, Mikrocard, Offsetdruck usw. sowie durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art. Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art sind verboten.
Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Mit Autorennamen gekennzeichnete Beiträge stehen ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Im VERLAG DR. FELIX WÜST AG erscheinende Zeitschriften

Bestellung von Einzelheften
Preis pro Exemplar in der Regel CHF 50.– exkl. MwSt. und zuzügliche Versandkosten.
Bei grösseren Ausgaben gilt der Preis auf Anfrage bzw. gemäss Angebot.

Als abonnierte Zeitschrift erscheinender Titel
Auch als Sonderheft (für Firmen, Verbände, Institutionen usw.) möglich

SWISS PHARMA — Schweizerische Zeitschrift für die pharmazeutische Industrie
ISSN 0251-1673 — Revue suisse pour l'industrie pharmaceutique
Rivista svizzera per l'industria farmaceutica

Abonnemente für SWISS PHARMA

CHF 290.– + Versandkosten — Schweiz: CHF 40.– / Europa: CHF 60.– / Airmail: CHF 200.–

In unregelmässigen Abständen als Sonderhefte
(für Firmen, Verbände usw.) aufgelegte Titel (keine Abonnemente)

Die hiernach aufgeführten Zeitschriften sind keine Periodika; sie können demnach nicht abonniert werden. Die einzelnen Ausgaben erscheinen in unregelmässigen Abständen im Auftrag von Firmen, Verbänden, Institutionen («Corporate Publishing») oder als Spezialausgaben des Verlags im Vorfeld besonderer Veranstaltungen.

SWISS BIOTECH — Schweizerische Zeitschrift für Biotechnologie
ISSN 0253-9675 — Revue suisse de biotechnologie
Rivista svizzera di biotecnologia

SWISS MED — Schweizerische Zeitschrift für Medizin und medizinische Technik
ISSN 0251-1665 — Revue suisse de médecine et de technique médicale
Rivista svizzera di medicina e tecnica medica

SWISS DENT — Schweizerische Zeitschrift für orale Präventiv- und Kurativmedizin
ISSN 0251-1657 — Revue suisse d'Odontostomatologie préventive et thérapeutique
Rivista svizzera di Odontologia e Stomatologia preventiva terapeutica

SWISS VET — Schweizerische Zeitschrift für Veterinärmedizin
ISSN 0254-6337 — Revue suisse de médecine vétérinaire
Rivista svizzera di medicina veterinaria

SWISS FOOD — Schweizerische Zeitschrift für die Nahrungsmittelindustrie
ISSN 0251-1687 — Revue suisse pour l'industrie alimentaire
Rivista svizzera per l'industria alimentare

SWISS CHEM — Schweizerische Zeitschrift für die chemische Industrie
ISSN 0251-1703 — Revue suisse pour l'industrie chimique
Rivista svizzera per l'industria chimica

SWISS CONTAMINATION CONTROL — Schweizerische Zeitschrift für Reinraumtechnik
ISSN 1011-6710 — Revue suisse pour la prévention de la contamination
Rivista svizzera per il controllo della contaminazione ambientale

SWISS MATERIALS — Schweizerische Zeitschrift für Materialtechnik
ISSN 1013-4476 — Revue suisse pour la technique des matériaux
Rivista svizzera per la tecnica dei materiali

Prepress und Druck

Bubenberg Druck- und Verlags-AG • Monbijoustrasse 61 • Postfach • CH-3001 Bern
E-Mail: felix.wuest@bubenberg.ch

SGVC

Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen
Swiss Process and Chemical Engineers

Werden Sie Mitglied unserer Fachgesellschaft!

Sie halten Ihr Knowhow top-aktuell:

Durch Teilnahme an unseren interessanten Fachveranstaltungen in den Gebieten Anlagenbau, Ausbildung Automation, Biotechnologie, Reaktionstechnik und Verfahrenstechnik

Sie bauen Ihr Beziehungsnetz aus:

Indem Sie sich mit Kollegen aus Ihrem Fachgebiet austauschen und erfahren, was in anderen Unternehmen läuft

Sie lernen Unternehmen kennen:

Durch Teilnahme an Events bei unseren Mitglieder-Firmen

Sie unterstützen unseren Ingenieur-Nachwuchs:

Jährliche Verleihung des SGVC-Preises für hervorragende Diplomarbeiten!

Informieren Sie sich unter www.sgvc.ch und melden Sie sich unter Mitglieder/Neue Mitglieder/Beitrittsgesuch bei uns an.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Dr. K. Leimbacher, Präsident SGVC,
kurt.leimbacher@suissenergy.ch.

WIRZ

Clariant

Exactly your chemistry.

Mit langjähriger Erfahrung und einer Vielzahl von Spezialchemikalien für die Transportindustrie trägt Clariant unter anderem dazu bei, dass Sitze, Teppiche, Textilien und Kunststoffteile nur äusserst schwer entflammbar sind und wertvolle Elektronikkomponenten vor Feuer geschützt werden. Clariant steht für Farben, Oberflächeneffekte und Performance Chemicals, ausgerichtet auf die Bedürfnisse eines breiten Branchenspektrums. Sie finden uns auf jedem der fünf Kontinente so nah, dass wir auch Ihr ganz spezielles Problem lösen können. ***Clariant International AG, www.clariant.com***

What do *you* need?